

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

### Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal



Ercheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbmönatlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inderdeutschen Vertriebe monatlich 1.50 M. Einzelnummern 10 Pf. Großfonto Nr. 60 bei der Oberamtsparlatse Rauenbürg Zweigst. Wildb. Bankkonto: Enztalbank Komm.-Gel. Haberle & Co. Wildbad. Postkassenkonto Smita. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Beitzelle oder deren Raum im Bez. Grundr. 15 Pfg., außerh. 20 einchl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 40 Pfg. Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Anstufertellung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. In Konkursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptverteilung Theodor Gae. für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 27

Februar 1926

Mittwoch den 3. Februar 1926

Februar 1926

61. Jahrgang

## Die Auszehrung Deutschlands

### Der arbeitslose Arbeiter

Warum steigen die Löhne nicht? Warum steigt die Zahl der Arbeitslosen? Warum gehen die Hochöfen aus? Warum liegen die Betriebe still? Warum haben unsere Werke keine Aufträge? Warum hat der Arbeiter keine Arbeit?

Etwa, weil dem Industriellen ausgebläste Hochöfen ein erweiternder Anblick sind? Weil dem Unternehmer ein stillstehender Betrieb Spaß macht? Weil er einen Vorteil darin findet, sein Kapital in der toten Fabrik tot liegen zu sehen? Die letzte amtlich festgestellte Ziffer der Empfänger der vollen Arbeitslosenunterstützung ist die Zahl von 1 1/2 Millionen für den Stichtag des 15. Januar 1926. Aber das Bedenkliche an der erreichten Arbeitslosenziffer ist nicht ihre Höhe, sondern das Tempo, in dem sie erreicht wurde. Seit dem 1. August 1925, wo die Zahl 197 198 betrug, ist sie in furchtbarem Zuneehmen gestiegen. Am 15. November betrug sie 471 333, am 1. Dezember bereits 673 315, am 15. Dezember 1 507 031, am 1. Januar 1 485 931. Seither haben die Verhältnisse sich unaufhörlich weiter verschlechtert. Heute dürfte die Zahl der voll Unterstützungsberechtigten nicht viel weniger als 2 Millionen betragen. Dazu kommen aber die diesen nicht Unterstützungsberechtigten, die heute erwerbslos sind; dazu kommen vor allem die Massen, die als Kurzarbeiter Zulagenunterstützung empfangen. Ihre Zahl ist noch höher als die der Vollunterstützungsberechtigten. Zwei erreichbare Ziffern zum Vergleich: Neben den 471 333 Vollunterstützten des 15. November gab es 570 000 Teilunterstützte; neben den 673 315 Vollunterstützten des 1. Dezember gab es 819 000 Teilunterstützte. Das gibt also mehr als eine Verdoppelung der Ziffer.

Und all das, weil das Dawesabkommen unsere Wirtschaft so ausgepumpt hat, daß sie kraftlos in sich selbst zusammenstürzt und den ihren nicht Unterkunft und Existenzminimum mehr zu bieten vermag. Schon begann das Absterben der Nation an dieser Auszehrung. Die zehrende Not schlägt den Schoß der Mutter Deutschland mit Unfruchtbarkeit. Man betrachte einmal die Geburtenziffern von 1924 und 1925 und vergleiche sie mit der Zeit vor dem Krieg. Im Jahr 1913 wurden in Deutschland in jedem Vierteljahr 459 688 Kinder geboren. Für die fünf Vierteljahre vom 1. Januar 1924 bis 31. März 1925 beträgt die Durchschnittsziffer etwas über 321 000. Das bedeutet eine Abnahme der vierteljährlichen Geburtenziffern um 138 000, um beinahe ein Drittel. Eine furchtbare Tatsache: Verfallenes und das Dawesabkommen erwürgendes Leben.

Die Statistik wußte es längst: trante Säuglinge, unterernährte Schulkinder. „Etwa ein Viertel aller Kinder“, so hieß einer ihrer Schlüsse, „vermag infolge allgemeiner Schwäche und Schwäche der Rückenmuskulatur die Wirbelsäule nicht mehr aufrecht zu tragen.“

Ein kluger Engländer, ein Sachverständiger, dem nicht widersprochen werden kann, sah und sagte das schon vor Jahr und Tag. „Ich spreche es aus“, schrieb Dr. Salesby über seine Untersuchungen der Verhältnisse in Deutschland vor Jahr und Tag, „daß nicht nur Zehntausenden von Deutschen ein Leben physischer Minderwertigkeit vorausbestimmt ist, so gewiß, als sei ihnen durch ein Gerichtsverfahren ein Urteil gesprochen, sondern daß Laufende von noch nicht erzeugten Deutschen, wenn ihre Zeit gekommen sein wird, einem solchen Schicksal ins Auge sehen werden. Nachteil wird vielleicht die gewöhnliche Form sein, in der der untaugliche Deutsche der Nachkriegszeit angetroffen werden wird.“

Die „Englische Krankheit“ hieß die Rachitis, diese Seuche und Geißel der Arbeiterkinder, schon immer bei uns, sie wird, so urteilt der englische Sachverständige, künftig so heißen mit einer neuen, furchtbaren Bedeutung des Worts. Das Dawesabkommen hat sie der deutschen Arbeiterschaft aufs neue verordnet.

Unter dem Druck des Dawesabkommens sind letztes Jahr fast ein Drittel aller Ruhrkohlenzechen stillgelegt worden. Der zureichende Aufwand des Reichs für seine Sozialfürsorge betrug auf der Höhe seiner wirtschaftlichen Kraft im Jahr 1913: 1,4 Milliarden; 1924: mußte das bankrotte Reich für eine unzureichende Fürsorge 2 Milliarden aufbringen. 1925 mußte es zum selben Zweck, ohne ihn zu erreichen, aus der erliegenden Wirtschaft 2,3 Milliarden nehmen. Die Zahl der Konturte ist seit Monaten täglich steiler emporgeschossen; in die kritischste Zeit des Wirtschaftsjahrs sind wir aber erst eingetreten.

Der Dawesplan schließt sich an, im zweiten Dawesjahr noch viele hundert Millionen Mark mehr Tribut dem deutschen Wirtschaftskörper abzupressen. Man muß einen Betrag davon haben, was es bedeutet, daß wir in diesem zweiten Dawesjahr formell nur 250 Millionen, also nur 25 v. H. mehr als im ersten, zahlen müssen, in Wirklichkeit aber über eine Milliarde, also 500 v. H. mehr, aufbringen müssen.

Man sollte wissen, wie der Dawesplan die deutsche Sozialfürsorge bedroht, wie der Kommissar bereits bedeutsam auf unsere „zu großen Ausgaben für soziale Fürsorge“ hinwies, diese letzte Zuflucht des deutschen Arbeiters.

## Tagesspiegel

Oberpräsident Fuchs-Köln hat auf die Glückwünsche der württ. Regierung und Stuttgarts telegraphisch herzlich gedankt.

In der Deutschen Gesellschaft in Berlin veranstaltete die Liberale Vereinigung einen Festabend, auf dem Abg. Dr. Koch, Reichsanzler Dr. Luther und Minister Dr. Stresemann Ansprachen hielten.

Dem deutschen Dampfer „Westphalia“, der die „Malkaid“-Mannschaft rettete, wird in Neuyork ein festlicher Empfang bereitet werden.

Das englische Parlament wurde durch den König mit einer Thronrede eröffnet.

Der frühere englische liberale Parlamentarier, Entwistle, ist zur konservativen Partei übergetreten.

Mussolini beabsichtigt Anfang März die Kolonie Tripolis zu besuchen.

Die römische Correspondenz erklärt die Meldung von dem Rücktritt des Kardinalstaatssekretärs Gasparri für unrichtig.

Die Regierung der Vereinigten Staaten ist mit der Verschiebung der Abrüstungskonferenz einverstanden.

Der chinesische General Fengpuhsiang soll seine Reise nach Moskau nunmehr angetreten haben.

Und nicht nur der Generalagent jeder hat auf unsere, nach seiner Meinung allzuüppige Arbeiterfürsorge hingewiesen. Der Vizepräsident der Bankers Trust Company, Frederick Kent, hat soeben in einer Rede, die er an Stelle des verhinderten Generalagenten in Neuyork vor der dortigen britischen Handelskammer hielt, sich ganz im Sinn des Generalagenten gegen die deutschen Ausgaben für Arbeiterfürsorge geäußert, gegen unsere „extravagananten“ Ausgaben für Badeanstalten, Sportplätze und ähnliche Einrichtungen, also gegen Einrichtungen der sozialen Hygiene, die in Amerika für das wichtigste vom Wichtigsten, für mindestens ebenso wichtig wie die Schulen gelten, die aber natürlich verwerfliche „Extravaganzen“ sind für ein Volk, das nach der Rede eines anderen Amerikaners, des Herrn Mac Garrah, eines der fremden Aufseher unserer Reichsbank, vielleicht die Lasten aus dem Dawesplan nicht leisten können, wenn wie er's glaubt, und uns zutraut, der deutscher Arbeiter 10 bis 14 Stunden täglich arbeiten, die deutsche Frau neben Pferd und Kuh vorm Arbeitstarken gehen und der deutsche Knabe als Zögling vor dem Pflug gehen will.

## Die Vorzugsrente für Kleinrentner

II.

Eigener Verzicht des Rentners auf die Rente ist nicht ausgeschlossen, ebensowenig deshalb auch späterer Uebergang von der einfachen zur erhöhten Rente. Der umgekehrte Weg ist aber ausgeschlossen, weil der Bezüher der erhöhten Rente sein Auslosungsrecht dauernd verliert. Verzicht zu Gunsten Dritter ist nicht möglich.

In Kleinrentnerunterstützung stehende Personen haben weiter zu beachten, daß nur bis zum Betrag von 270 RM. die Anrechnung der Vorzugsrente auf die Unterstützung gesetzlich ausgeschlossen ist, so daß z. B. bei einer bisherigen Beihilfe von 50 RM. monatlich damit gerechnet werden muß, daß im Fall der Gewährung einer Vorzugsrente von 600 RM. die Beihilfe auf etwa 23 RM. monatlich herabgesetzt wird. Die Gesamtbezüge des Rentners würden sich in diesem Fall trotz der Vorzugsrente von 600 RM. nur um 270 RM. jährlich erhöhen. Durch das Gesetz nicht ausgeschlossen ist auch die Inanspruchnahme des Auslosungsrechts durch die Fürsorgebehörde im Fall des Todes des Kleinrentners, der sich bei Eintritt in die Kleinrentnerunterstützung verpflichtet hat, daß auch aus seinem Nachlaß die empfangenen Beihilfen zurückerlangt werden können. Auch wird die Fürsorgebehörde berechtigt sein, den Unterstützungsempfänger unter Umständen zur Stellung des Antrags auf Vorzugsrente mittelbar zu nötigen, um sich selbst zu entlasten.

Daher ist vor allem zu raten, daß unter allen Umständen jeder Vorzugsrentenberechtigte seinen Altbesitz sofort zum Umtausch anmeldet und gleichfalls sofort den Vorzugsrentenantrag stellt. Wer den bis Ende Februar 1926 zu stellenden Antrag auf Umtausch seines Altbesitzes versäumt, verliert nicht nur das Auslosungsrecht, sondern auch das Recht auf Vorzugsrente unwiderruflich. Wer seine Hoffnung auf Volksentscheid setzt und die Anmeldung unterläßt, muß die Folgen tragen. Weiter ist klar, daß erhöhte Rente keinesfalls für Ehegatten und verwitwete Personen mit Kindern, auch nicht für zusammenlebende ledige Geschwister zweckmäßig ist, sondern nur für alleinstehende ledige und verwitwete Personen.

Für Ehegatten ist es unter Umständen zweckmäßig, den Antrag auf Gewährung des Auslosungsrechts aus ihrem Altbesitz gemeinsam zu stellen, insbesondere nämlich in dem Fall, wenn der Altbesitz mehr als 40 000 M. beträgt. Das gleiche gilt für eine zwischen den überlebenden Ehegatten und den Kindern fortgesetzte Gütergemeinschaft. Die Ehegatten können alsdann bei Stellung des Antrags auf Vorzugsrente ihren beiderseitigen Anteil am Auslosungsrecht entsprechend dem bestehenden güterrechtlichen Verhältnis ausscheiden und gesonderte Vorzugsrenten beantragen. Stirbt ein Ehegatte, so kann der überlebende als Rechtsnachfolger des Verstorbenen neben seiner eigenen Vorzugsrente, die nicht als Einkommen gilt, auch aus dem erbten Auslosungsrecht weitere Vorzugsrente beantragen.

Beträgt der Altbesitz nicht mehr als 40 000 M., so schadet umgekehrt die Anmeldung des gesamten Altbesitzes auf einen der Ehegatten höchstens in dem Fall, wenn der überlebende nicht Alleinerbe des Auslosungsrechts wird; denn er kann nur in Höhe des ihm zustehenden Anteils am Auslosungsrecht für seine Person Vorzugsrente beantragen.

Auch besteht darüber kein Zweifel, daß das Auslosungsrecht für den 40 000 M. überschreitenden Teil des Altbesitzes, der für Gewährung einer Vorzugsrente nicht in Anspruch genommen wird, weder im Fall der einfachen Rente über die Dauer des Rentenbezugs ruht, noch im Fall der erhöhten Rente wegfällt, sondern daß der Vorzugsrentenempfänger für den 40 000 M. überschreitenden Teil seines Altbesitzes ein getrenntes Auslosungsrecht erhalten muß und mit diesem Teil seines Altbesitzes an der Auslosung von vornherein teilnimmt.

Noch mag darauf hingewiesen werden, daß bei ausschließlicher Besitz von Schuldbuchforderungen der Auslosungsantrag nicht gestellt werden braucht, sondern ohne weiteres bei der Fürsorgebehörde Antrag auf Vorzugsrente gestellt werden kann. Die Umwandlung der Schuldbuchforderungen in Ablösungsbuchschuld und Gewährung des Auslosungsrechts erfolgt hier von Amts wegen.

Endlich ist zu bemerken, daß der gesamte Altbesitz zwar nicht unbedingt auf einmal und bei einer Vermittlungsstelle angemeldet werden muß, daß aber diese gemeinsame Anmeldung zweckmäßig ist. Denn es ist davon auszugehen, daß für den gesamten Altbesitz grundsätzlich nur ein einziges Auslosungsrecht gewährt wird. Jedenfalls sollte ein Altbesitz von über 500 000 M., in welchem Fall das Auslosungsrecht sich stufenweise mindert, notwendig bei einer Stelle und auf einmal angemeldet werden. Sofern noch Erstattung von Kreditsanleihen durch die Finanzämter (Notopfer) in Aussicht steht, läßt sich naturgemäß wiederholte Anmeldung nicht vermeiden.

Da das Auslosungsrecht nur für einen durch 500 teilsbaren Nennbetrag von Anleihen gewährt wird, so könnte theoretisch schon von einem Altbesitz von 500 M. einfache oder erhöhte Vorzugsrente (10 oder 12,50 oder 15 RM. jährlich) beantragt werden. Hier empfiehlt es sich aber mehr, die Parafindung durch das Reich abzumarten, die 15 RM. für jedes Hundert des Nennbetrags des Altbesitzes für Bedürftige (d. h. Personen mit nicht mehr als 800 RM. Einkommen) beträgt. Ob auch noch die Ablösung für Personen mit Einkommen bis 1500 RM. und Altbesitz bis 1000 M. erfolgen wird mit 8 RM. für jedes Hundert, steht heute noch dahin.

## Neue Nachrichten

### Minister Kütz und die Beamten

Berlin, 2. Febr. In einer Ansprache an die Beamten des Reichsministeriums des Innern erklärte der neue Minister Dr. Kütz, es sei selbstverständlich, daß alle Beamte dieses Ministeriums der Republik ergeben und ihr treu dienen müssen; daran werde er festhalten.

### Dämpfung der Kreditervartungen

Berlin, 2. Febr. Halbamtlich wird gewarnt, auf eine Kredithilfe aus Reichsmitteln für die deutsche Wirtschaft ungerechtfertigte Hoffnungen zu setzen. Im besten Fall könne es sich darum handeln, die der Wirtschaft als Kredite bereits zugeführten öffentlichen Mittel in anderer Weise als bisher wirken zu lassen. Die neue Regierung gehe darauf aus, den Kreditbedarf durch Steuererleichterungen zu vermindern.

### Der evangelische Oberkirchenrat an das befreite Rheinland

Berlin, 2. Febr. Anlässlich der Räumung der Kölner Zone sandte im Namen des evang. Oberkirchenrats in Berlin Präf. D. Kapler ein Begrüßungstelegramm an den Präf. der rhein. Provinzialsynode, D. Wolf in Aachen. Gleichzeitig brachte der Oberkirchenrat seine Teilnahme und seine Freude über die Befreiung der ersten Rheinlandzone in einem Telegramm an den Oberpräf. des Rheinlandes, Dr. Fuchs, zum Ausdruck.



### Die Eisenbahner nicht mehr Staatsbeamte

Berlin, 2. Febr. Das erweiterte Schöffengericht in Elberfeld hatte einen Kassenbeamten der Reichsbahn wegen Unterschlagung von 74 000 Mark zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Strafe wäre weit höher geworden, wenn im Sinn der Anklage der Fall als Staatsverbrechen eines Staatsbeamten betrachtet worden wäre, was das Gericht ablehnte. Der Staatsanwalt legte daher Berufung ein, aber die große Strafkammer in Elberfeld bestätigte Auffassung und Urteil des Schöffengerichts mit der Begründung, die Reichsbahn sei eine Privatgesellschaft, der in ihrem Dienst stehende Angestellte sei daher kein Staatsbeamter und seine Tätigkeit sei somit nicht als öffentlich-rechtlich anzusehen. Also liegt in diesem Fall auch kein Staatsverbrechen vor.

### Aus der Haft entlassen

Berlin, 2. Febr. Im Fememordprozess Schirrmann wurden die Febr. von Senden und Hauptmann a. D. Guttnacht aus der Haft entlassen.

### Kündigung eines Lohnabkommens in Rheinland-Westfalen

Essen, 2. Febr. Der Arbeitgeberverband für den Bezirk der nordwestlichen Gruppe der Eisen- und Stahlindustrie hat das durch den Schiedspruch vom 28. Oktober 1925 festgesetzte Lohnabkommen zum 28. Febr. 1926 gekündigt und eine Herabsetzung der Löhne gefordert. Mit den Gewerkschaften finden Verhandlungen statt.

### Kommunistenprojekte

Bodum, 2. Febr. Der Kommunistenführer Margies, der drei Polizeibeamte erschossen hat, wurde vom Schwurgericht zu 11 Jahren Zuchthaus, 6 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

### Regierung und Landtag in Bayern sind von der Unerfüllbarkeit des Londoner Abkommens überzeugt

München, 2. Febr. Der Verfassungsausschuss des bayerischen Landtags beriet den Antrag der deutschnationalen Fraktion, die bayerische Regierung möge bei der Reichsregierung dahin wirken, daß das Dawesabkommen abgeändert werde. Von allen Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokratie wurde die Anregung begrüßt und hervorgehoben, daß das Dawesgutachten auf falschen Voraussetzungen aufgebaut sei. Die deutsche Wirtschaft könne diese ungeheuren Lasten nicht mehr tragen, sie müßte sonst vollständig zusammenbrechen. Der Vertreter der Regierung erklärte, die bayerische Regierung sei schon immer überzeugt gewesen, daß das Abkommen nicht erfüllbar sei. Mit dem Ansteigen der Dawes-Jahresleistungen werde sich die Unmöglichkeit der Erfüllung von Jahr zu Jahr auch für die Gegner immer offensichtlicher erweisen, und sie werden erkennen müssen, daß die Nichterfüllung nicht Deutschlands Schuld, sondern ihre eigene Schuld sei, da sie bei der Berechnung der deutschen Leistungsfähigkeit von irrlichen Voraussetzungen ausgingen. Die einleitenden Schritte zur Abänderung des Londoner Abkommens können am besten dadurch getan werden, daß die Reichsregierung im Rahmen der Aufgaben, die dem Untersuchungsausschuss zur Prüfung der Bedingungen der Erzeugung und des Abflusses der deutschen Volkswirtschaft zugeordnet sind — der Ausschuss soll demnächst eingesetzt werden — Stellung nehme. — Der deutschnationale Antrag wurde mit allen Stimmen angenommen. Die Sozialdemokraten enthielten sich der Stimme.

### Drei Pöbchen für Deutschland

London, 2. Febr. Für die Beteiligung Deutschlands am Völkerbundsekretariat sind drei Namen vorgeschlagen. Die Leitung der juristischen Abteilung wird frei durch die Ueberstiedlung des Holländers van Hamel als Oberkommissar nach Danzig. Diesen Posten wird man entweder Deutschland anbieten oder ihn so bestehen, daß durch ein anderer Posten oder ähnlichem Rang frei wird, den Deutschland dann erhalten soll. Zum zweiten wird ein Deutscher dem Stab der Informationsabteilung des Bundes beitreten und zum dritten soll den vorhandenen General-Unterssekretären ein deutscher Generaluntersekretär hinzugefügt werden. — England hat 12, Frankreich und Italien haben je 10 Vertreter im Sekretariat.

### Drohbriefe an den Arbeiterführer Thomas

London, 2. Febr. Der Arbeiterführer Thomas hat in letzter Zeit mehrere ernste Drohbriefe erhalten, weil seine

## Sein erster Erfolg

### Kriminal-Roman von Walter Kabel

(Nachdruck verboten.)

41) Mit dieser Drohbriefe fuhr er dann zunächst nach dem Geschäft eines Optikers, wo er sich eine Brille mit vergoldeter Einfassung kaufte. Dann fuhr er nach seiner Wohnung. Und denken Sie, Herr Sanitätsrat, in dem Hause, in welchem Willert zwei möblierte Zimmer bewohnte, waren Maurer mit der Renovierung der Partieräume beschäftigt, wobei sich auf der Stufe zur Haustüre ziemlich viel von dem roten Ziegelmehl festgesetzt hatte. Das habe ich selbst mit sofort am Tage nach dem Mord angesehen. Bekanntlich hatte es am 19. ziemlich stark geregnet, das Ziegelmehl auf der Stufe war breiig geworden, und als Willert das Haus häufig betrat, blieb an der Spitze seines linken Stiefels etwas von dem rötlichen Brei haften und setzte sich auch in dem Rande zwischen Oberleder und Sohle fest. Ich erwähnte schon, daß Willert sich bereits einige Tage vor dem Mord Perücke und Bart nach seiner Wohnung kommen ließ. Dieses mußte unabsichtlich geschehen sein, da der Plan zu dem Verbrechen den ganzen Umständen nach erst am Tage vor dem Mord, als er Perücke und Bart zur Probe angelegt hatte und sich im Spiegel betrachtete, seine frappante Ähnlichkeit mit dem Baron von Berg unwillkürlich aufgefallen. Hieran erinnerte er sich, als der erste Kaffee ihm gesprächsweise mitteilte, daß der Baron von Berg etwa in einer Stunde 150 000 Mark bei dem Chef abholen werde. Da reißte schnell der verbrecherische Plan in seinem Hirn. Er wollte als Baron von Berg sich Zutritt bei ihrem Bruder verschaffen und sich die Summe aneignen. Wie Willert angibt, hat er blitschnell und ohne viel Überlegung alle Möglichkeiten ins Auge gefaßt. Die Absicht, ihren Bruder zu ermorden, will er nicht gehabt haben und hierfür spricht auch die Ausführung des Verbrechens. Willert hat sich dann in seiner Wohnung vor dem Spiegel Perücke und Bart befestigt und auch die eben gekaufte Brille aufgesetzt. Als er nur noch den Zylinder, den er täglich trägt — aufsetzte, mußte ihn jeder oberflächliche Beobachter

notwendig für den Baron halten. Inzwischen hatte es aufgehört zu regnen. Trotzdem spannte Willert, wie er selbst angibt, um sein Gesicht zu verbergen, auf dem ganzen Weg seinen Zylinder auf und schloß ihn erst in der Türe zur Bank.

### London George wieder liberaler Fraktionsführer

London, 2. Febr. Die Unterhausfraktion der Liberalen Partei hat Lloyd George zum Vorsitzenden der Fraktion mit 17 gegen 7 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen gewählt.

### Umschwung in Rumänien?

Bukarest, 2. Febr. König Ferdinand hat eine Abordnung nach Mailand geschickt, um eine Versöhnung mit seinem Sohn, dem Kronprinzen Karol, der in Mailand krank liegt, anzubahnen. Auch die Königin Maria soll jetzt die Rückkehr Karols wünschen, nachdem der Einfluß der im Land verhassten liberalen Partei der Kapitalisten stark vermindert worden ist. Auch am Hof soll man die rücksichtslose Gewaltherrschaft der drei Brüder Bratianu satt haben. Der Vertrauensmann der Bratianu, „Fürst“ Stirbey, der einen großen Einfluß auf die Königin ausübte, soll in Ungnade verfallen sein. Stirbey, ein schlimmer, früher ganz vermögensloser Bucherer, kam mit Unterstützung der Bratianu rasch zu einem sehr großen Vermögen, und ihm vor allem ist die Entzweiung zwischen dem Königspaar und seinem Sohn zuzuschreiben, da Karol den Stirbey nicht am Hof dulden wollte. Nationalpartei (Führer Maniu), Bauernpartei (General Avarescu) und Zaramistenpartei (Mihalache) haben nun gemeinsam den Kampf gegen die liberale Partei (Bratianu) aufgenommen. Bratianu suchte durch Gewaltwahlen in den Gemeinden seine Stellung zu festigen, der König soll ihm aber zu verstehen gegeben haben, daß seinem Rücktritt nichts im Wege stehe.

Die Bukarester Blätter wissen von einem neuen Streitfall der Regierung Bratianu (Ministerpräsident) mit Deutschland zu berichten, weil Deutschland sich weigere, die Kosten für die Ausbesserung rumänischer Eisenbahnmaterials, die auf Kosten der Kriegsschädigung erfolgten, zu zahlen. Weiter beabsichtige Bratianu, den Streit wegen der im Krieg von der deutschen Heeresleitung ausgegebenen Noten der Rumänischen Bank wieder aufzugreifen. Bratianu will sich einen Ausweg aus den inneren Schwierigkeiten schaffen.

### Kämpfe in Syrien

Paris, 2. Febr. Havas berichtet von Angriffen der Druzen bei Damaskus, die abgeschlagen worden seien. Die Druzen haben es hauptsächlich auf die Zerstörung der Bahnverbindungen abgesehen. Nördlich Aleppo war die französische Gendarmerie in einen längeren Kampf verwickelt. Sobald die französische Macht auf 50 000 Mann verstärkt sei, sollte ein allgemeiner Angriff gemacht werden.

### Der Kreuzer „Berlin“ vor Montevideo

Montevideo, 2. Febr. Der Kreuzer „Berlin“ ist hier eingetroffen und von der Bevölkerung sehr freundlich empfangen worden. Zwei Mann der Besatzung des Kreuzers retteten im Hafen einen Mann vom Tod des Ertrinkens.

## Württemberg

Stuttgart, 2. Febr. Glückwunschtelegramme. Aus Anlaß der Räumung der Stadt Köln durch die militärische Belagerung haben Minister Bolz, in Vertretung des erkrankten Staatspräsidenten Bazille, und Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager ein Glückwunschtelegramm an den Stadtvorstand von Köln, Oberbürgermeister Dr. Adenauer, abgehen lassen.

Todesfall. Der frühere Ministerpräsident Dr. Febr. Karl von Weizsäcker ist in Stuttgart im Alter von 73 Jahren gestorben. Weizsäcker war 18 Jahre lang Kultusminister und 12 Jahre lang Minister des Auswärtigen und des Verkehrswesens und des königlichen Hauses, seit 1906 bis zur Revolution auch Ministerpräsident. Weizsäcker, ein Sohn des bekannten Theologieprofessors und Universitätskanzlers in Tübingen, war einer der bedeutendsten Staatsmänner, die Württemberg in den letzten Jahrzehnten des Königtums hatte, ein Mann von außerordentlichem und umfassendem Wissen.

Ernennung. Prof. Dr. Bonah in Stuttgart wurde vom preussischen Staatsministerium zum außerordentlichen Mitglied der Akademie des Bauwesens in Berlin ernannt.

Vom Tage. Auf der Treppe des Landestheaters kam ein

32 J. a. Fräulein zu Fall und erlitt einen Knochenbruch. — Auf einem Sportplatz in Degerloch brach ein 22 J. a. Hilfsarbeiter den rechten Unterschenkel.

In der Waidlingerstraße in Cannstatt wurde ein 25 J. a. Monteur von einem Auto zu Boden gefahren. Er trug eine Gehirnerschütterung davon.

Im Schauspielhaus brach nachmittags ein Kaminbrand aus, der keinen besonderen Schaden anrichtete und von der Feuerwehr gelöscht wurde.

### Aus dem Lande

Maulbronn, 2. Febr. Brudermord? Der in zerrütteten Vermögensverhältnissen lebende 28jähr. Schuhmacher Fr. Bachmann, in Sternfels, der kürzlich nach Ludwigswig von verzoogen war und Samstag nacht zu seinem Bruder in Sternfels zurückkehrte, benachrichtigte am Sonntag die Polizei, daß sein Bruder, der 24jähr. Adolf Bachmann, der in geordneten Verhältnissen lebte, sich den Hals abgeschlitten habe. Das Maulbronner Gericht war alsbald zur Stelle und stellte fest, daß der Getötete mit durchschnittener Kehle vollständig zugebedt im Bett lag. Da auch andere Anzeichen einen Selbstmord ziemlich ausgeschlossen erscheinen ließen und sich die Verdachtsgründe gegen den Bruder sehr stark verdichteten, wurde der Bruder in Haft genommen.

Oberkochen O. Aalen, 2. Febr. Ein Revolverheld. Nachts hat ein vorübergehend hier weilender Maurer und Händler vom Bezirksamt Krdlingen eine größere Anzahl von Personen im hiesigen Ort mit einem Revolver bedroht. Dem Revolverhelden wurde eine ordentliche Tracht Prügel verabreicht, so daß er mehrfache Verletzungen davontrug. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus Aalen übergeführt.

Balenfurt O. Ravensburg, 2. Febr. Schlägerei. Bei einer Schlägerei griff einer der Beteiligten zum Messer. Er wurde darauf von den Gegnern so zugerichtet, daß er mit dem Krankenwagen weggeführt werden mußte.

Aalen, 2. Febr. Geldknappheit. Ein in Stadtnähe gelegenes und darum unter Umständen schon sehr bald als Baugelände in Aussicht zu nehmendes Grundstück, das vom Gemeinderat im November zu 2000 M. gekauft worden war, erzielte bei einer Versteigerung nur einen Preis von 700 M.

Mergentheim, 2. Febr. Schwere Unfall. In der Nacht zum Sonntag stürzte beim Turnball der 32 J. a. verh. Küfer Emil Pfahler die Treppe in der Turnhalle hinunter und erlitt einen lebensgefährlichen Schädelbruch.

Weilerstosfel O. Gmünd, 2. Febr. Den Kopf zerdrückt. In einer bleigigen Mühle ereignete sich gestern ein schrecklicher Unfall. Der 18 Jahre alte Sohn des Besitzers war damit beschäftigt, auf den Treibriemen Abhänger aufzutragen, als er plötzlich vom Riemen am Kettel erfasst und ins Kamrad gerissen wurde. Dort wurde ihm der Kopf zusammengedrückt, so daß der Tod des jungen Mannes, der die einzige Stütze seines Vaters war, sofort eintrat.

Brenz O. Heidenheim, 2. Febr. Die Hand in der Kreissäge. Am Samstag wurde dem 79 Jahre alten Rentner Gg. Widmann von hier von einer Kreissäge die linke Hand abgesägt.

Wiesenfeg O. Geislingen 2. Febr. Selbstmord. In einem Zustand geistiger Umnachtung machte Bildhauer Alfons Baumeister nach vorausgegangener Bedrohung von Frau und Kindern seinem Leben durch Erschießen ein Ende. Der Bedauernswerte, ein Opfer erblicher Belastung, zeigte öfters solche Spuren geistiger Störung; finanzielle Schwierigkeiten mögen ihn zu diesem unheilvollen Schritt geführt haben.

Ulm, 2. Febr. Straßenbahn nach Neu-Ulm. Der Gemeinderat beschloß, die Straßenbahn-Gleisanlage nach dem Neu-Ulmer Bahnhof mit 90 000 M. Kosten auszuführen.

In den Eingemeindungsanträgen, die mit den Gemeinden Wiblingen und Grimmelfingen geschlossen wurden, ist vom Ministerium die diesen Gemeinden von Ulm zugestandene Steuerbefreiung beanstandet worden. Nun soll hinsichtlich Wiblingen für den Fall, daß diese Eingemeindung nur auf dem Wege der Gelehrung erfolgen kann, die Steuerbefreiung auch in das Gesetz mit aufgenommen werden. Hinsichtlich Grimmelfingen soll eine Entschädigung dadurch gegeben werden, daß bis zu entsprechender Höhe elektrischer Strom auf 10 Jahre unentgeltlich abgegeben wird. Der Gemeinderat war mit dieser Regelung einverstanden.

wandte sich um und kam dem Herrn, den er wohl auch im ersten Augenblick für den Baron hielt, einen Schritt entgegen. Willert hat mit einem schnellen Blick gesehen, daß das ziemlich große gelbe Kuvert noch auf dem Schreibtisch lag und ist ihrem Bruder sofort an die Kehle gefahren, um ihn durch festes Zudrücken zu betäuben. Die Strangulationsmerkmale haben wir ja nachher an der Leiche gesehen. Der Bankier war natürlich vollständig unvorbereitet, halb betäubt vor Schrecken von dem Ueberfall, kaum imstande sich zu wehren. Er taumelte, fiel — und rief den Mörder mit. Willert raffte sich sofort auf und suchte sein Opfer am Schreien zu verhindern. Deshalb hat auch niemand einen Laut vernommen. Da die Glieder am Halse des Toten so stark ausgeprägt haben, glaube ich bestimmt, daß der Widerstand des Bankiers bald nachgelassen haben muß. Willert, der den bereits halb Ohnmächtigen nicht loslassen wollte, zerrte ihn zurück, um mit der rechten Hand den Schreibtisch erlangen zu können und das gelbe Kuvert sich anzueignen. Dabei kam ihm zum Unglück das lange, dolchartige Papiermesser Ihres Bruders zwischen die Finger. Da hat er in der Aufregung und Angst, daß der erst Halberwürgte zu sich kommen und um Hilfe rufen könnte, mit dem Papiermesser zugestoßen — und leider zu gut getroffen. — Nichts war zu vernehmen als ein leises Köcheln. Der Mörder aber hatte Geistesgegenwart genug, das gelbe Kuvert unter seinem Paletot zu verbergen und die Spuren des stattgehabten Kampfes so gut als möglich zu verwischen. Ungehindert verließ er das Gebäude, eilte nach seiner Wohnung, legte Bart und Perücke ab, verschloß das Kuvert in seinem Schreibtisch und kehrte, äußerlich vollkommen ruhig, in die Bank und an seine Arbeit zurück.

Wenige Minuten nach seiner Rückkehr, wurde dann der Ermordete von dem Prokuristen Westfal aufgefunden. Die Mordwaffe hat Willert ebenfalls in seiner Kodtasche verborgen, mitgenommen und hat dieselbe nach seiner eigenen Aussage hin noch in derselben Nacht von der Kreuzbrücke aus in den Fluß geworfen. Daher auch unser vergebliches Suchen nach dem tobbringenden Instrument. — — —

(Schluß folgt.)

Sulgau O. Oberndorf, 2. Febr. Vom Starkstrom getötet. Der in Lustnau in einer Fabrik als Schlosser beschäftigte 24 J. a. Sohn Eugen des Landjägers a. D. Ranz hier, kam bei Ausbesserungsarbeiten der Hochspannungsleitung zu nahe und wurde sofort getötet.

Talheim O. Tuttingen, 2. Febr. Großfeuer. Am Samstag brach in dem großen Anwesen des Bauern Georg Pfisterer Feuer aus, das sich so rasch verbreitete, daß die Bewohner außer dem Vieh wenig retten konnten. Das Feuer griff auch auf den von dem Fabrikarbeiter Christian Trion bewohnten Hausanteil über und auch das Anwesen einer Witwe wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden ist sehr groß. Man vermutet Brandstiftung.

Unterschmeien in Hohenzollern, 2. Febr. Straßenraub. Auf dem Heimweg von Sigmaringen wurde einem 14jährigen Mädchen der Rucksack geraubt. Der Täter wurde in der Person des 26jährigen Tagelöhners Sebastian Krenler aus Hawfen a. N., der auch wegen Zechprellerei verfolgt wird, ermittelt und verhaftet.

Der Weintrag des Jahres 1925 in Württemberg. Im Jahr 1925 betrug die im Ertrag stehende Weinbaufläche 10 604 Hektar gegen 10 626 im Vorjahr. Die Zahl der Weinbaugemeinden 337 (gegen 348 im Jahre 1924 und 511 im Jahre 1904). Davon im oberen Neckartal 28, im unteren Neckartal 145, im Remstal 34, im Enzthal 38, im Zabergäu 29, im Kocher- und Jagsttal 33, im Taubergrund 27, im Bodenseegebiet 3. Geerntet wurden 168 400 Hektoliter oder 15,9 Hektoliter von einem Hektar gegen 6,17 im Jahre 1924 und 14,7 im Durchschnitt der 10 Jahre 1914—1923. Der Weintrag war also ein mittlerer. Die Qualität der 1925er Weine steht hinter dem 1924er Jahrgang zurück. Den verhältnismäßig besten Ertrag hat im vorigen Jahr das obere Neckartal mit 19,1 Hektoliter. Dann folgen Zabergäu mit 18,1, unteres Neckartal mit 17,3, Remstal mit 14,9, Kocher- und Jagsttal mit 14, die Bodenseegegend mit 12,2, der Taubergrund mit 10,6, das Enzthal mit 8,9 Hektoliter. Von dem gesamten Weintrag mit 168 400 Hektoliter wurden unter der Kelter rund 111 400 gleich 66,1 v. H. verkauft. Der Kelterverkauf betrug 1923 wegen der Gebotwertung nur 16,8, 1924 51,3 v. H., aber im Durchschnitt 1912—21 77 v. H. Der bei den Verkäufen unter der Kelter erzielte Preis berechnet sich für das Jahr 1925 zu 89,82 RM. gegen 96,04 RM. im Jahr 1924. Der Erlös aus dem gesamten unter der Kelter verkauften Wein beträgt rund 10 005 900 M. gegen 3 234 400 M. im Jahre 1924, und unter Zugrundelegung der bei den Kelterverkäufen erzielten Preise der Gesamtertrag der 1925er Weinernie 14 836 900 gegen 6 210 800 M. im Jahre 1924 und 13 238 700 im Jahre 1908, das quantitativ ein mittleres, qualitativ ein recht gutes Ergebnis geliefert hatte. Auf ein Hektar im Ertrag stehender Fläche entfiel im Jahre 1925 ein Vobgelbertrag von 1400 M. gegen 585 im Jahre 1924 und 815 im Jahre 1908.

### Erst Brot — dann Entschädigungen!

Die „Notgemeinschaft“ veröffentlicht folgende Kundgebung:

1. Der Völkerverbund ist nach den Absichten seiner Begründer ein Werkzeug zur Durchführung des sogenannten Versailler Friedens, zur dauernden Unterdrückung und Ausfaltung des deutschen Volkes. In allen Fällen, wo der Völkerverbund mit deutschen Angelegenheiten befaßt war, hat er, auch wenn das Recht, auch wenn geschichtliche und wirtschaftliche Gründe noch so klar für die deutsche Sache sprachen, gegen Deutschland entschieden: die Saar, Oberschlesien, Nordschleswig, Memel, Cuxen-Malmedy, Danzig sind dessen Zeuge. In einen solchen Bund eintreten, heißt sich freiwillig entrechteten und binden — heißt den Versailler Vertrag noch einmal anerkennen, obwohl er auf der Schuldfrage aufgebaut ist und unter äußerstem Zwang erpreßt wurde — heißt hoffnungslose Unterwerfung, obwohl alle ehrlichen und denkenden Deutschen diese Urkunde feindlichen Vernichtungswillens als unverbindlich ansehen und in ihrer Beseitigung den Anfang zur deutschen Befreiung erblicken. In ungeleglicher Abstimmung hat eine Reichstagsmehrheit am 29. November 1925 die Reichsregierung ermächtigt, „die zum Eintritt in den Völkerverbund nötigen Schritte zu tun“. Dieser selbstmörderische Beschluß darf nicht ausgeführt werden. Wir fordern zum äußersten Kampf gegen den Eintritt in den Völkerverbund auf, von der Ueberzeugung geleitet, daß niemand vor seinem Gewissen und den kommenden Geschlechtern es verantworten kann, beim Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund mitzuwirken.

2. Der Hunger hat Einzug gehalten im deutschen Lande. Was die Verblendetten, Beiräten nicht glauben wollten, ist Wirklichkeit geworden. Die mit den Feinden geschlossenen Ausbeutungsverträge, denen sich Deutschland unterworfen hat bis zum Dawes-Abkommen freiwillig hat unterwerfen lassen, wirken sich so aus, wie es von den Vorkämpfern der deutschen Befreiung vorhergesagt wurde: Die deutsche Wirtschaft ist im Erliegen. Arbeitslosigkeit, Zwangsvollstreckungen, Konkurse, Zusammenbrüche auf allen Wirtschaftsgebieten reden ihre deutliche Sprache und kündigen die beispiellose Bedrängnis an, die von der Erfüllungspolitik verschuldet ist. Angesichts der handgreiflichen wirtschaftlichen Tatsachen verlangen wir, die wir jeden feindlichen Anspruch gegen Deutschland bestreiten, daß auch die heutige Erfüllungsregierung jede Leistung aus irgend einem der Ausbeutungsverträge solange einstellt, als die ausreichende Ernährung des deutschen Volkes nicht gesichert ist. Das Lebensrecht des deutschen Volkes steht über der Bereitschaft willensschwacher deutscher Amtsstellen, dem Feinde entgegenzukommen, steht über dem Bestreben der Feinde, sich auf deutsche Kosten zu bereichern. Einst hat sogar Dr. Wirth als Reichskanzler von der Tribüne des Reichstages das Versprechen gegeben: „Erst Brot — dann Entschädigungen!“ Bis heute ist dies Versprechen nicht erfüllt. Nun fordern wir aus unserer Ablehnung jedes feindlichen Anspruchs und aus der Not dieser Tage heraus: Brot fürs deutsche Volk statt Entschädigungen an die Feinde! Alle Einzelnen, alle Gruppen, Verbände, Parteigliederungen völkischer und nationaler Richtung fordern wir auf, im Sinne dieser Erklärung mit leidenschaftlichem Eifer und mit der durch die äußerste Gefahr gebotenen Rücksichtslosigkeit zu wirken.

Diese Kundgebung ist von annähernd 600 hervorragenden Persönlichkeiten unseres öffentlichen Lebens unterzeichnet.

### Baden

Karlsruhe, 2. Febr. Der 20jährige, ledige Metallschleifer Emil Bed von hier hatte am 4. Oktober letzten Jahres bei

einem Streit, den mehrere junge Burtschen hatten, plötzlich das Taschenmesser gezogen und blindlings um sich gestochen. Dabei war der Arbeiter Gottlieb Huber so schwer verletzt worden, daß er starb, und ein zweiter Burtsche hatte ebenfalls einen Messerstich erhalten, an dem er längere Zeit im Krankenhaus lag. Die Schwurgerichtsverhandlung ergab, daß der Angeklagte vor der Tat Alkohol zu sich genommen hatte, aber doch nicht in solchen Mengen, daß er für seine Tat nicht verantwortlich wäre. Das Gericht ließ Milde walten und verurteilte Bed zu 2½ Jahren Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Gestern früh 4 Uhr wurde ein led. 32 J. a. Maschinen-schlosser aus Kuhl in bewußtlosem Zustand im Sallenwäldchen liegend aufgefunden. Er hatte sich mit einem Handtuch an einem Baum aufgehängt, das Handtuch riß jedoch, wodurch er zu Boden fiel. Nach einiger Zeit erlangte der Lebensmüde des Bewußtsein wieder.

Pforzheim, 2. Febr. Am Sonntag sprang gegen 10 Uhr morgens auf der Rosenbrücke eine junge Frau in die Enz. Es handelt sich um eine 22jährige Witwe, deren Mann sich vor zwei Jahren vergiftet hat. Die Frau wurde noch im letzten Augenblick gerettet und ins hiesige Krankenhaus verbracht. Die Ursache soll in Schwermut zu suchen sein.

In der Nacht auf Dienstag entdeckte eine Polizeipatrouille in einem Kohlenlager am Güterbahnhof Feuer und alarmierte sofort die Weckerlinie, die den Brand löschte. Die Entstehungsursache ist noch nicht festgestellt. Der Schaden beträgt einige Tausend Mark. — In der Nacht auf Dienstag um 2.30 Uhr sprang in angerunkeltem Zustand ein lediger Buchhalter beim Lindenplatz in die Enz und lief von dort in die Ragold; anscheinend wollte der Mann einem Mädchen einen Selbstmordversuch vortäuschen.

Stein (Amt Pforzheim), 2. Febr. Am Sonntag nacht halb zwölf Uhr brach in dem Anwesen des Kaufmanns Franz Josef Seiler Feuer aus, wobei Wohnhaus und angrenzende Scheune vollständig in Asche gelegt wurden. Die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Bretten, 2. Febr. Die Schuhfabrik O. Groß in Bretten, die schon seit einiger Zeit nur vier Tage arbeitet, hat nunmehr ihren Betrieb bis zum 15. Februar vollständig stillgelegt. Diefelbe Maßnahme wird auch von einigen anderen größeren Betrieben beabsichtigt.

Heidelberg, 2. Febr. Am 30. Januar wurde im Neckar oberhalb Weiblingen bei Heidelberg ein Motorboot gelandet, dessen Eigentümer unbekannt ist.

Mosbach, 2. Febr. Die 22jährige Tochter des Hauptlehrers Fischer in Neudenau a. J. (Mosbach), die selbst von Beruf Lehrerin war und seit einigen Wochen wegen Erkrankung zu Hause weilte, hat sich in einer Anwandlung von Schwermut in dem fog. Turmzimmer des Schulhauses aus dem Fenster gestürzt und war sofort tot.

Kuppenheim, 2. Febr. Am Sonntag wurde aus dem Gewerbetanal die Leiche eines gut gekleideten Mannes in den mittleren Jahren geborgen. Es wird angenommen, daß er aus Ahern stammt. Ob Unstük oder Selbstmord vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

### Sotales.

Wildbad, 3. Febr. 1926.

Berufswahl. Die Frage, welchem Beruf der aus der Schule Entlassene ergreift, ist für sein ganzes Leben entscheidend. Die Wahl des Lebensberufs erfolgt aber in den meisten Fällen nach anderen Gesichtspunkten als die der Eignung, Neigung und Ausfichten. In sehr vielen Fällen — und das ist das Schlimmste — werden die jungen Leute überhaupt keinem Beruf zugeführt, sondern werden als Tagelöhner, ungelernete Fabrikarbeiter usw. in das Leben hineingestellt. Den größten Teil der Erwerbslosen stellen die ungelerneten Arbeiter, während an tüchtigen Facharbeitern und Handwerkern ständiger Mangel herrscht. Um die Eltern und Schulentlassenen in dieser lebenswichtigen Frage zu beraten, hat das Bezirksarbeitsamt eine Berufsberatungsstelle eingerichtet, die von Herrn Gewerbelehrer Reile in Neuenbürg geleitet wird. Die Einwohnerschaft der Stadt Wildbad wird hierauf besonders hingewiesen.

### Steuerkalender für Februar 1926

5. Februar. Zahlung der einbehaltenen Lohnabzugsbeträge für die Zeit vom 21. bis 31. Januar 1926 mit einer Erklärung über die Vollständigkeit der einbehaltenen und gezahlten Beträge im Januar 1926. Hierfür keine Schonfrist.
10. Februar. Umsatzsteuervoranmeldung und Umsatzsteuervorauszahlung der Monatszahler für den Monat Januar. Die weitere Senkung der Umsatzsteuer ab 1. Oktober 1925, und zwar der allgemeinen Umsatzsteuer von 1,5 v. H. auf 1 v. H. und der Luxussteuer von 10 v. H. auf 7,5 v. H., kommt weiter in Betracht. Die Schonfrist für Anmeldung und Zahlung läuft bis 17. Februar. Bei verspäteter Anmeldung ist mit einem Zuschlag gemäß Paragraph 170, Absatz 2, der Reichsabgabenordnung bis zu 10 v. H. der zu entrichtenden Steuer zu rechnen. Bei verspäteter Zahlung werden Verzugszuschläge erhoben.
10. Februar. Die Einkommensteuer- und Körperschaftsteuervoranmeldung und auch -vorauszahlungen der für ein Kalenderjahr Veranlagten erfolgen nur noch kalendervierteljährlich. Die nächsten Voranmeldungen und Vorauszahlungen brauchen demnach erst am 10. April 1926 eingereicht bzw. geleistet zu werden.
15. Februar. Einkommensteuervorauszahlung der Landwirte nach Maßgabe des Einkommensteuerbescheids für 1924 auf 1925, und zwar ist ein Viertel des im Veranlagungsbescheid festgesetzten Betrags zu entrichten. Schonfrist bis 22. Februar. Bei verspäteter Zahlung werden Verzugszuschläge erhoben.
15. Februar. Einkommensteuer- und Körperschaftsteuervorauszahlung der Gewerbetreibenden, die in der ersten Hälfte des Kalenderjahres 1925 ihren Geschäftsabschluss haben und daher für die Herbstveranlagung 1925 in Frage kommen, aber nur dann, wenn sie bis zum 15. Februar 1926 einen Veranlagungsbescheid erhalten haben. Zu zahlen ist in diesem Fall ein Viertel des im Veranlagungsbescheid festgesetzten Betrags. Schonfrist bis 22. Februar. Bei verspäteter Zahlung werden Verzugszuschläge erhoben.
15. Februar. Vermögenssteuervorauszahlung auf Grund des Vermögenssteuerbescheids für 1924, und zwar ein Viertel des in diesem Bescheid angeforderten Betrags. Schonfrist bis 22. Februar 1926. Bei verspäteter Zahlung werden Verzugszuschläge erhoben.

15. Februar. Erste Zinszahlung nach Maßgabe des Aufbringungsbescheids. Die Zinszahlungen im Jahre 1926 sind in zwei Raten, je zur Hälfte am 15. Februar und 1. Juni zu entrichten. Schonfrist bis 22. Februar. Bei verspäteter Zahlung werden Verzugszuschläge erhoben.
15. Februar. Zahlung der Lohnabzugsbeträge für die Zeit vom 1. bis 10. Februar 1926. Hierfür keine Schonfrist.
25. Februar. Abführung der einbehaltenen Lohnabzugsbeträge für die Zeit vom 10. bis 20. Februar 1926. Hierfür keine Schonfrist.
28. Februar. Ablauf der Anmeldefrist für Altbesitz an Markanleihen des Reichs.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

Todesfall. In Welfsgrund bei Altheide ist Direktor Müller, stellv. Vorsitzender des Vereins Deutscher Zeitungsverleger und Herausgeber der Deutschen Tageszeitung, im Alter von 63 Jahren an einem Herzschlag gestorben.

Der Vorstand des Heeresmaschinenamts Generalleutnant Wurzbacher ist in Berlin an einem Herzschlag im Alter von 48 Jahren gestorben. Er war im November v. J. mit seiner Gattin von einem Kraftwagen überfahren worden; die Frau erlag nach einigen Wochen den Verletzungen, Wurzbacher selbst seitdem körperlich und seelisch dahin, so daß er seinen Dienst nicht mehr versehen konnte.

Reichskanzler Dr. Luther hat dem Abg. Dr. Wirth das Beileid zum Tod seiner Mutter ausgesprochen.

Der frühere russische Kriegsminister General Suchomlinoff ist in einem Berliner Krankenhaus im Alter von 78 Jahren gestorben.

18 000 deutsche Bücher im Wert von 200 000 M. sind dieser Tage wieder als Entschädigungsleistung nach Italien verfrachtet und dort an die Universitäten und Lehranstalten verteilt worden.

8 Millionen Schadenersatzforderungen. Aus dem nunmehr geräumten ersten Besatzungsgebiet sind bei der preussischen Regierung Schadenersatzforderungen für beschlagnahmte wohnungsbauarbeiten in Höhe von rund 8 Millionen Mark angemeldet worden.

572 243 Kraftwagen in Frankreich. Nach einer Mitteilung des Finanzministers gab es im Jahr 1924 in Frankreich 403 883 Kraftwagenbesitzer und insgesamt 572 243 Wagen. Davon waren 200 895 Lastwagen, dem Personenvorteil dienten 371 348 Wagen, darunter 18 890 Mietwagen.

Die Schuld Italiens an Frankreich belief sich am 30. Juni 1924 auf 350 278 000 Franken.

Die Mannschaft des „Alfald“ gerettet. Der Hamburger Dampfer „Westphalia“, der auf offener See von dem holländischen Frachtdampfer dur. h. Junspruch zu Hilfe gerufen wurde, berichtet, daß er das holländische Schiff in schwerer Seenot getroffen habe. Mächtige Wellen gingen über das ganze Schiff; die Deckgeländer, die vorderen Deckaufbauten und die Brücke waren weggespült, die Boote zertrümmert und das Deck selbst schwer beschädigt. Wegen des starken Sturms konnte am Sonntag noch kein Rettungsversuch gemacht werden. Am Montag früh konnte ein Rettungsboot der „Westphalia“ an das Schiff herankommen und die ganze Besatzung von 27 Mann aufnehmen. Das Schiff wurde darauf in Brand gesteckt, da das treibende Wrack eine schwere Gefahr für die Schifffahrt geworden wäre.

Der Gulafschönig im Konkurs. Der Händler S o d r i n g a in Kopenhagen hatte im Weltkrieg als erster den Großverkauf von Leberpasteten und „Gulafsch“ nach Deutschland und Oesterreich eingerichtet. Allein im Jahr 1915 führte er für etwa 60 Millionen Mark Ware nach Deutschland aus und verdiente Riesensummen. Er wurde daher der „Gulafschönig“ genannt. Aber es ging ihm wie so vielen Kriegsmillionären. Nachdem er bei Schiffs- und anderen Unternehmungen gescheitert war, hat er dieser Tage die Bank angemeldet.

Rückberufung ehemaliger russischer Offiziere in den Dienst. Der Sowjetkommissar für Kriegswesen, Woroschilow, hat einen Befehl erlassen, nach dem alle Offiziere der ehemaligen kaiserlichen Flotte unter 55 Jahren sofort wieder in den Dienst eintreten müssen. Außerdem werden verschiedene flüchtige russische Seeleute nach Rußland zurückberufen. Diese Maßnahmen werden mit dem schlechten Zustand der russischen Flotte erklärt, da die gegenwärtigen Kommandierenden nicht fähig sind, die Flotte zu führen. Die Einladung ausländischer Offiziere wurde vom Obersten Kriegsrat abgelehnt.

Der verfliegene Annunzio. Der eitle Abenteuerer Annunzio, oder wie er sich gern nennen hört, der „göttliche Gabriele“ arbeitet zurzeit an einem Roman, in dem er die Bekehrung seiner „Göttlichkeit“ zum Spiritismus schildert. Durch Vermittlung Annunzios sei dann Mussolini zu seinem großen Werk begeistert worden, das sein Erzeugnis dieser Welt, sondern eines höheren, geistigen Daseins sei. Mussolini und Conan Doyle werden Vorreden zu dem Buch Annunzios schreiben, wozu ein finanzieller Erfolg gesichert ist. — Die „geistige Lust“ in Italien wird nachgerade weltbeängstigend.

Selbsttötung. Der Reichsbankoberinspektor Hergesell, der etwa 40 000 M. aus der Beamtenkasse unterschlagen hat, hat sich der Polizei selbst gestellt.

Eigentümliche Verhaftung. Im Oktober v. J. ging der Juwelenhändler Harnach aus Nordhausen nach Unterschlagung von Juwelen im Wert von 120 000 M. flüchtig. Dieser Tage wurde er schon in Mexiko verhaftet. Und das ging so zu: Der Sohn eines der Geschädigten in Hanau war befreundet mit einem Mexikaner, der Ende November v. J. nach Mexiko zurückkehrte. Diesem Mexikaner teilte der Hanauer Freund brieflich seinen Verlust mit und fügte den Steckbrief des Harnach bei. Der Mexikaner erinnerte sich, daß auf dem Schiff, auf dem er nach Mexiko zurückkehrte, ein Herr sich befand, auf den der Steckbrief stimmte. Er veranlaßte in Mexiko Nachforschungen der Kriminalpolizei, und nach vieler Mühe konnte Harnach ermittelt und verhaftet werden.

Das Todesurteil nach 22 Jahren. Der Metzger Benno Umhöfer, jetzt in Würzburg, war, wie gemeldet, vom Schwurgericht in Altschaffenburg am 18. Dezember v. J. zum Tod verurteilt worden, weil er im Juni 1903 bei Altschaffenburg eine Telephonistin ermordet und beraubt hatte. Obgleich damals schon der Verdacht auf ihn fiel, mußte 1905 das Verfahren gegen ihn eingestellt werden, da die Beweise nicht hinreichten. Inzwischen ist die geraubte goldene Uhr der Ermordeten gefunden und dem Mörder zum Betrüger geworden. Wegen das Todesurteil legte Umhöfer Revision ein, die aber vom Reichsgericht verworfen wurde. Das Todesurteil ist also rechtskräftig.

Zwei Kinder verbrannt. In Dietzschweiler (Wals) brannte das Anwesen eines Landwirts nieder. Seine beiden Kinder im Alter von 9 Monaten und 2 Jahren wurden als verkohlte Leichen gefunden.



# Handel und Verkehr

**Berliner Dollarkurs, 2. Febr.:** 4,20.  
Dollarschilling 99,05.  
Kriegsanleihe 0,276.  
Franken 129,80 zu 1 Pfd. St., 26,67 zu 1 Dollar.  
**Berliner Geldmarkt, 2. Febr.** Tägt. Geld 7-8 v. H., Monatsgeld 7,5-9 v. H., Warenwechsel 7,25 v. H., Privatdiskont 6 v. H.  
**Leuerungszahlen in Württemberg.** Im Dezember 1925 behauptete Stuttgart seinen Vorrang als teuerste Stadt in Württemberg mit einer Leuerungszahl von 145,29. Dann folgten Schweningen mit 142,69, Heilbronn mit 141,87, Ebingen mit 141,37, Gmünd mit 140,34, Kalen mit 139,97, Schramberg mit 139,22, Tuttlingen mit 138,31, Ulm mit 137,15, Göppingen mit 136,47, Friedrichshafen mit 136,14, Tübingen mit 133,91.

**Die Pferdeinfuhr in Deutschland 1925.** Im Jahr 1925 sind in Deutschland 44.094 Pferde eingeführt worden, davon weitaus der größte Teil in der Zeit von März bis Oktober, also nach Aufhebung der Einfuhrsperre. Im Dezember wurden unter Einwirkung des Jolls nur 453 Pferde eingeführt. Die Tiere kamen größtenteils aus Belgien, Holland, Dänemark, Oesterreich und Schweden, leichte Pferde unter 1,40 Meter Stockmaß aus Polen und Litauen. Der Wert der Pferdeinfuhr beträgt etwa 30 Millionen Mark.

**Amerika und die Leipziger Messe.** Zum Besuch der Leipziger Frühjahrsmesse sind bereits etwa 600 Amerikaner nach Deutschland abgereist.

**Englisch-deutsches Vorkonferenzamt im Kunstfeldgeschäft.** Die britischen Kunstfeldfabrikanten veranstalten demnächst eine Ausstellung in London, wozu keine ausländischen Aussteller zugelassen werden. Wie ein Direktor der Ausstellung heute im „Monchener Guardian“ mitteilt, hat die Leitung der Leipziger Messe daraufhin beschlossen, auch ihrerseits zu der Ausstellung für Kunstfelder auf der nächsten Messe im Herbst nur deutsche Aussteller zuzulassen. Der Direktor bezeichnet den Vorgang als ein Vorkonferenzamt in dem unvermeidlichen Kampf, der zwischen der Kunstfeldindustrie Deutschlands und Englands ausgefochten werden müsse.

**Gewerkschaftsanleihe an die englische Grubenindustrie.** Angesichts der Tatsache, daß der Generalrat der Gewerkschaften in England den Bergarbeitern aufs neue keine Unterstützung zufließen ließ, wird halbamtlich der Vorstand an die englische Presse gebracht, daß die großen Gewerkschaften aus ihrem bedeutenden Vermögen der Bergbaubranche eine Anleihe gewähren möchten für die Zeit, die nach dem Ende der Regierungsbeihilfe noch nötig sei, um die Industrie wieder auf eigene Füße zu stellen. Sowohl die Eisenbahnarbeiter wie die Maschinenarbeiter verfügen über ein Vermögen von je 1/2 Millionen Pfund Sterling, und beide Gewerkschaften seien besonders daran interessiert, daß im Frühjahr kein Ausbruch der Bergleute ausbreche. Die Anleihe würde außerdem eine gute Kapitalanlage für die Gewerkschaften darstellen.

**Gewerkschaften Verlehrs nach der Schweiz.** Seit der Aufhebung des Blumenzwangs zwischen Deutschland und der Schweiz ist der Verkehr von Friedrichshafen nach Rorschach und Romanshorn und zurück ein viel lebhafter geworden trotz der Ungunst der gegenwärtigen Jahreszeit. Insbesondere hat sich auch der Durchgangsverkehr ganz merklich gehoben.

**Stuttgart, 2. Febr.** Hotel Viktoria. In der Gläubigerversammlung des Hotels Viktoria wurde beschlossen, einen Zahlungsaufschub bis 1. Oktober 1926 zu bewilligen. — Wie verlautet, beabsichtigt der württembergische Staat, das Hotel für seine Zwecke zu kaufen.

**Die Konturte im Januar.** Im Monat Januar waren im Deutschen Reich nicht weniger als 2018 (Dezember 1925) Konturte zu verzeichnen. Das ist weitaus die höchste bisher erreichte Zahl. Allerdings ist zu beachten, daß ein großer Teil der Konturte auf den diesmal besonders kritisch gewesenen Jahresabschluß 1925 entfällt und deswegen erst im Januar bekanntgegeben und in der obigen Zahl verzeichnet worden ist. Die Zahl der Geschäftsaufsichten stieg von 1317 auf 1428 im Januar. Auch die Zahl der ausgebildeten Geschäftsaufsichten ist gestiegen, nämlich von 287 auf 400.

**Stuttgarter Börse, 2. Febr.** Die Festigkeit hielt heute weiter an. Die Kursgestaltung war aber nicht einheitlich. Das Hauptinteresse wandte sich den totalen Werten zu, die zum Teil erhebliche Kurserhöhungen aufweisen konnten. Man bleibt bei lebhaften Umsätzen in fester Haltung. Auf dem Rentenmarkt leichten Vorkriegspfundbriefe heute ihre Steigerung fort bei starker Nachfrage. Gleichfalls höher, jedoch ohne größere Umsätze, waren Staatsanleihen. 3prozentige Reichsanleihe 0,28.

**Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.**

**Mannheimer Produktentbörse, 2. Febr.** Die Kurse verließen sich per 100 Kilo netto, waggonsfrei Mannheim, ohne Saft. Weizen Inland 26,50-27,75, Ausland 32,75-34, Roggen Inland 18,50 bis 19, Ausland 22; Braugerste 21,75-24,75; Mais gelb mit Saft 19,50; deutscher Hafer 17,75-19,75; Weizenmehl sp. Null 40,75 bis 41,25; Roggenmehl 27-27,50; Weizenkleie 10,75-11; Auslandsmaiser 20-23; Futtergerste 18,25-19,50; Weizenbrotmehl mit Saft 30,75-31,25; Trodenrotreiser 17,50-18; Tendenz: stetig.

**Berliner Getreidepreise, 2. Febr.** Weizen märk. 24,10-24,60, Roggen 14,80-15,50, Wintergerste 14,20-16, Sommergerste 17 bis 19,80, Hafer 15,60-16,70, Weizenmehl 32,25, Roggenmehl 22,25-24,25, Weizenkleie 11-11,25, Roggenkleie 9,50-9,80, Raps 340-345.

## Wärkte

**Stuttgarter Schlachtviehmarkt.** Dem heutigen Markt im Stuttgarter Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 44 Ochsen, 13 Bullen, 160 Jungbullen, 172 Jungrinder, 91 Kühe, 716 Kälber, 1038 Schweine. Davon blieben unverkauft: 2 Ochsen, 1 Bullen, 7 Jungbullen. Verkauf des Marktes: langsam. Preise für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennig:

Ochsen: ausgewählte Tiere	42-44	Kälber: feinste Maß- u. beste Saugkälber	68-71
vollfleischige Tiere	30-40	mittlere Maß- und gute Saugkälber	60-66
fleischige Tiere	30-40	geringe Kälber	50-53
gering genährte Tiere	—	Schaf: Mastlamm a. läng. Hämmel	65-69
Bullen: ausgewählte Tiere	42-44	Widder: Mastschaf geschlachtet mit Kopf	65-69
vollfleischige Tiere	38-41	vollfleischiges Schafschaf a. Schlacht mit Kopf	33-56
fleischige Tiere	38-41	Schweine: über 240 Pfund: von 200-240 Pf. 76-77; bis 160-200 Pf. 73-75; bis 120-160 Pf. 72-73; bis unter 120 Pf. 65-68	—
gering genährte Tiere	—	ausgew. Rinder: vollfleischige Rinder	33-43
ausgew. Rinder: vollfleischige Rinder	33-43	fleischige Rinder	30-37
fleischige Rinder	30-37	gering genährte Rinder	—
gering genährte Rinder	—	Kühe: ausgewählte Kühe	28-38
Kühe: ausgewählte Kühe	28-38	vollfleischige Kühe	16-25
vollfleischige Kühe	16-25	fleischige Kühe	12-15
fleischige Kühe	12-15	gering genährte Kühe	—
gering genährte Kühe	—		—

**Ulm, 2. Febr.** Schlachtviehmarkt. Zutrieb: 4 Ochsen, 4 Farren, 10 Kühe, 9 Rinder, 118 Kälber, 175 Schweine. Preise: Ochsen 43-44, Farren 1. 42-44, 2. 36-40, Kühe 2. 28-32, 3. 18-26, Rinder 1. 42-44, 2. 36-40, Kälber 1. 64-68, 2. 58-62, Schweine 1. 66-68, 2. 60-64. Marktverlauf: in allen Gattungen langsam.

**Pforzheim, 2. Febr.** Schlachtviehmarkt. Zutrieb: 11 Ochsen, 12 Kühe, 26 Rinder, 9 Farren, 4 Kälber, 1 Schaf, 206

Schweine. Preise: Ochsen 1. 46-48, Rinder 1. 50-55, Ochsen und Rinder 2. 42-44, Kühe 28-38, Farren 44-52, Kälber 70 bis 78, Schweine 82-85. Marktverlauf: mittelmäßig.

**Schweinepreise.** Bopfingen: Käufer 45-65, Saugschweine 25-37. Ravensburg: Ferkel 26-38, Käufer 50-70. Riedlingen: Milchschweine 32-45, Mutterchweine 220-240. Sauggau: Ferkel 35-41. d. St.

**Fruchtpreise.** Kernen: Kernen 13, Weizen 12,50-13, Roggen 9-9,50, Gerste 9,20-9,80, Hafer 8-9. Heidenheim: Kernen 13,70, Weizen 12, Gerste 9,80, Hafer 8,20. Ellwangen: Weizen 12, Roggen 9,60-10, Hafer 8,90-9,30. Geislingen a. St.: Kernen 13-13,20, Weizen 12,20 bis 12,50, Hafer 6-8. Weiltirch: Weizen 11,50-12, Gerste 9,25 bis 11, Hafer 11,50. Mengen: Gerste 9,50. Ravensburg: Ferkel 8,50-8,75, Weizen 11,50-11,80, Roggen 9-9,20, Gerste 9,50, Hafer 8,90-9,25. Reutlingen: Weizen 11 bis 13,50, Dinkel 7,80-9,20, Gerste 8, 10,50, Hafer 7,80-9. Riedlingen: Roggen 8,50, Gerste 9,20-9,50, Hafer 8,40-8,60. Ulm: Kernen 13-13,40, Weizen 11,55-12,20, Roggen 8,20 bis 8,50, Gerste 8,50-9,20, Hafer 8,30-8,80. Urach: Dinkel 8,60-9, Gerste 9,20-10, Hafer 8-9, Weizen 11, Roggen 10, Vinen 15. d. d. Zentner.

**Haß, 2. Febr.** Der Gemeinderat beschloß, den Schweinemarkt auch künftig in der Marktstraße zu belassen und nicht, wie von manchen Seiten wegen des beschränkten Raums gefordert wurde, auf den Hauptplatz zu verlegen.

**Holzpreise.** Bei dem Brennholzverkauf in Bielebrunn wurden sehr hohe Preise bezahlt; der Rm. tannene Prügel galt durchweg 15-18. — Beim Brennholzverkauf in Bopfingen kostete ein Kasten Buchenscheiter 70. — Die Zufuhr auf dem Reutlinger Holzmarkt war recht bedeutend. Buchene Scheiter kosteten 23-25, tannene Scheiter 14-17, 100 Reisfadellen 35-50.

**Holzpreise.** Binsdorf: Beim Verkauf von 858 Rm. Tannen-, Nichten- und Fichtenstammholz wurden 75,2-105 v. H. der neuen Forstlässe geboten. Die Fr. Julius Wurter in Deringingen nahm das Gesamtquantum zu 102,3 v. H. ab. — In Laichingen wurden für 2 Rm. buchene Scheiter bis zu 50. — In Reutlingen kosteten 3 Rm. Scheiter 57-60. — 3 Rm. Prügel und Kist 45-50, 100 Wellen 35-38. — Beim Brennholzverkauf in Wehingen wurden 107-114 v. H. der Tagpreise bezahlt.

**Stuttgart, 2. Febr.** In Zahlungsschwierigkeiten. Nach einer Blättermeldung ist der Pächter des Restaurantkaffees Rerfur in der Königstraße in Zahlungsschwierigkeiten geraten.

**Von der bayerischen Grenze, 2. Febr.** Milchpreis. Die Milchproduzenten-Innung von Memmingen und Umgebung hat den Erzeugerpreis für Milch auf das Liter mit 17.3 festgelegt. Der Verbraucherpreis in Memmingen ist jetzt bei einer Handelsspanne von 4.3.21.3. Das bedeutet gegenüber dem Januarpreis von 27.3 einen Preisrückgang um 6.3 pro Liter.

**Tübingen, 2. Febr.** Beschwärze. Die Brauerei Marquardt ist um den Preis von 250.000. durch Kauf an die Brauerei St. Lupen in Hechingen übergegangen. Die Brauereirechtigkeit ist im Jahre 1918 wieder auf. Der bisherige Inhaber Marquardt ist auch fernerhin auf dem Anwesen tätig.

## Das Wetter

Der Hochdruck im Osten kann wegen der nördlichen Depression nicht zur Geltung kommen. Für Donnerstag und Freitag ist mehrfach bedecktes, aber nur zu geringen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

## Allgem. Ortskrankenkasse Neuenbürg.

### Aufforderung an die tit. Arbeitgeber

zur Anmeldung ihrer Angestellten, die beitragspflichtig zur Erwerbslosenfürsorge geworden sind.

Durch Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 21. 1. 26 sind auch die Angestellten, welche nicht krankversicherungspflichtig, wohl aber angestelltenversicherungspflichtig sind, für beitragspflichtig zur Erwerbslosenfürsorge erklärt worden und ab 1. Januar 1926 für diese Personen Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge zu leisten. Voraussetzung ist, daß diese Angestellten mehr als 2700. M., aber weniger als 6000. M. jährlich verdienen. Die Herren Arbeitgeber, welche solche Angestellten beschäftigen, werden hiemit aufgefordert, diese unverzüglich bei uns unter Verwendung der zur Kasseeinmeldung üblichen Vordrucke anzumelden, auch wenn die Betreffenden Mitglied einer Ortskasse sind.

Die Beiträge zur Erwerbslosenversicherung für diese Angestellten werden monatlich von uns berechnet und zum Einzug gebracht, auch bei den Betrieben, welche die Beiträge an uns abführen.

Im übrigen geht heute denjenigen Herren Arbeitgebern, von welchen wir annehmen, daß sie solche Angestellte beschäftigen, ein Rundschreiben zu, welches nähere Richtlinien enthält.

Neuenbürg, den 2. Februar 1926.  
Die Kasseeinverwaltung: Döbernel.

## Abendkurs d. Frauenarbeitschule

Der neue Abendkurs im Weiß- und Kleidernähen beginnt Donnerstag abend 7/8 Uhr in d. Frauenarbeitschule. Die Schulleiterin.

## Euchholz.

In den Abt. Schillereiche, Spahnplatz und Baumweg kann Euchholz geholt werden. Städt. Forstamt.

Forstamt Wildbad.

## Reifig-Verkauf.

Am Freitag, 5. Februar 1926, nachmittags 6 Uhr im Christofshof, Gasthaus zum Auerhahn, aus Staatswald Abt. Nord. Langsteig, Nord- und Hint. Altsch, Oberer und Unt. Baurenreich, Ob- und Unter. Gustrich, Unter. Baurenberg, Christofshof und Unt. Lindengrund: 4100 geschätzte Nadelholzwellen.

## Massenmord!

„Rattin“ das beste Vernichtungsmittel der Welt geg. Ratten u. Mäuse. Unschädlich für Haustiere. Unschädlich für Menschen. Tötet nur Ratten und Mäuse, aber in einer noch nicht dagewesenen Weise. Millionen von Privatpersonen u. viele Behörden, Städte u. Staatl. Verwaltungen haben sich von der verheerenden Wirkung dieses vorzüglichen Präparates überzeugt. In tausenden von Fällen sind auf den verschieden. Gutshöfen, Schlachthöfen usw. in einer einz. Nacht b. zu 150 Ratten zu Grunde gegangen. „Rattin“ räumt furchtbar unter den Ratten auf und sind diese wie weggeblasen. 1 Dose nebst genauer Gebrauchs-Anweisung und Garantieschein für sicheren Erfolg Mk. 4,90, exkl. Porto und Nachnahmegebühr.

Westfälische Desinfizier- und Ungeziefer-Vernichtungs-Anstalt H. Meyer, Dormund Duppelstraße 26, Fernruf 3120.

## Deutschnationale Volkspartei (D. N. P.)

### Öffentliche Versammlung

am Samstag, den 6. Februar, abends 8 Uhr in der Festhalle Landtagsabgeordneter Dr. Wiber spricht über „Deutschlands heutige Not.“ Jedermann eingeladen. Freie Aussprache.

Nur solange Vorrat reicht

Zum

## Inventur-Ausverkauf

vom 30. Januar bis 15. Februar 1926

habe ich mich entschlossen

## Gelegenheitsposten

Schuhe und Stiefel für Herren, Damen, Knaben, Mädchen und Kinder zu weit herabgesetzten Preisen abzugeben.

Die für diesen Sonderverkauf bestimmten Waren sind mit Preisangabe im unteren Schaufenster neben Hotel Sonne besonders zum Verkauf ausgestellt.

Benützen Sie die Gelegenheit und machen Sie von diesem billigen Angebot recht regen Gebrauch. Schuhhaus Lutz, Wildbad.

Nur solange Vorrat reicht

## 1. Württemberg. Geld- und Pferde-Lotterie

Ziehung am 17. März 1926  
Preis des Loses 1 Mark

Zu beziehen durch die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Helles, freundliches

## Zimmer

mit 1 oder 2 Betten, heizbar, sofort zu vermieten. Zu erste i. d. Exped. ds. Blattes.

Zur Aushilfe auf einige Wochen wird ein

## Mädchen

gesucht. Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Bei Englischer Krankheit, Knochenschwäche etc. gebe man den Kindern

## Wörishofener Kinderkalksaft

Niederlage: Med.-Drogerie A. & W. Schmit.

## Obacht Hausfrauen!

Alte Möbel werden wie neu durch Möbelputz

## „Wunderschön“.

Erhältlich bei

Apothek Wildbad, Bihl. Bohnenberger, Eisenwaren.

## Turn-Verein Wildbad.

Heute abend 8 Uhr Turnerinnen

Aufsehen erregende Neuheit!

## Graue Haare verschwinden

durch HAZINOL Haarwurzelsaft. Kein Brechen u. Ausfallen der Haare mehr, wirkt sicher! Preis 4 Flasche h. Vorkasse Mk. 1,50 durch Nachnahme Mk. 4,80 ZIEGLER & NÖRNBERG Maffelplatz (Viele Dankschreiben)

## Echte Lindener Samte

für Konfirmanten- und Gesellschaftskleider zu billigsten Preisen empfehlen  
C e s c h w i s t e r H o r k h e i m e r.



Eingetroffen:

## Frischer Kabeljau

im ganzen Fisch

Pfd. 38 Pfg.

im Auschnitt

Pfd. 40 Pfg.

frisch gewässerte

## Stockfische

Pfd. 32 Pfg.

Feinste

## Güßbücklinge

Pfd. 32 Pfg.

zita 5 Pfund-Kistchen

1.55

Bayrisches

## Rauchfleisch

Pfd. 1.90 Mt.

